

Die Kirmes



„Eß der Herrgott durch de Gass,
Fängk an bei uns der Kirmespaß.“

In Köln liegen Geistliches und Weltliches seit je her eng beieinander. Der Kirmesbrauch ist ein schönes Beispiel hierfür. In den 1950er und 1960er Jahren fand in Köln während der Sommermonate fast jeden Sonntag eine Pfarrprozession mit nachfolgender Kirmes statt.

Es waren Feste der „kleinen Leute“: Alt und Jung, Freunde und Verfeindete, Kölner und Fremde feierten miteinander. Die Veedelsgemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl waren oberstes Gebot. Die Kirmes war immer ein Familienfest mit einer tiefen sozialen Bedeutung. Sie wurde traditionell für Besuche der Verwandtschaft genutzt.

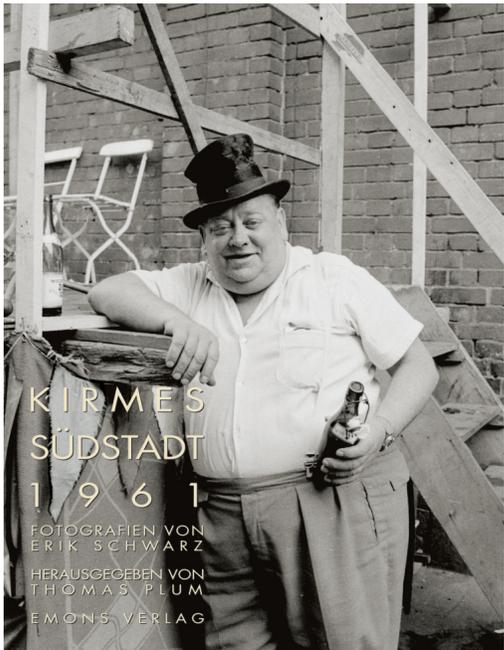
Es wurde gefeiert, gespielt, gelacht, getanzt, getrunken und entfesselte Lebensfreude freigesetzt.

In allen Straßen der Pfarrei erforderte die Kirmes umfangreiche Vorbereitungen. Die Straßen wurden mit Girlanden und Fähnchen überspannt, an den Häusern wurden Altäre aufgestellt. Neben dem Hausputz wurden teilweise die Hausgiebel frisch getüncht. Die Fassaden wurden mit Blumen geschmückt und in den Wirtshäusern frische Birkenstämme aufgestellt.

Dass die Kirmes neben dem Karneval zu den besonders ausgelassenen Festen gehörte, belegt auch Nicolaus Hocker in seinem Reisebericht aus der Mitte des 19. Jahrhunderts: *Der Kölner ist vergnügungssüchtig; Kirmes und Fastnacht haben deshalb die Angestellten am Leihhause alle Hände voll zu thun, weil dann jeder, der kein Geld hat, das Entbehrliche versetzt, um den „Rummel“ mitmachen zu können.*



Die Ausstellung



„Was Chargesheimer für den Eigelstein und besonders UKB – Unter Krahenbäumen war, ist Schwarz für das Severinsviertel und die Zugasse. Die Fotografien der Kirmes in der Zugasse im Vringsveedel von Erik Schwarz sind lebendige Schlaglichter dieser vergangenen Kölner Kirmesfeste mit einzigartigem Quellenwert.“

Dr. Philipp Hoffmann
Wissenschaftlicher Referent der Abteilung zur Pflege und Erforschung
des Kölnischen Brauchtums im Kölnischen Stadtmuseum

1961 galt es, ein kölsches Jubiläum zu begehen: Die Kirmes in der Zugasse feierte ihr elftes Jahr in der Nachkriegszeit. Das Fest wurde besonders üppig ausgestattet. Dieser besonderen urkölschen Romantik setzte der Fotograf Erik Schwarz ein Denkmal.

Am 18. Juni 1961 entstand diese Fotoreportage.

Es existieren sechsundneunzig Negative auf Agfa-Film und einige wenige Originalabzüge, die im eigenen Fotolabor entstanden.

2005 erschien im Emons Verlag Köln das Buch *Kirmes Südstadt 1961*, herausgegeben von Dr. Thomas Plum.

Die Bilder inspirierten Hans Knipp zu seinem Lied *Kirmes en d'r Zojaß*.

Seit September 2018 ziert eine Fototapete mit einem Motiv aus dem Bildband den Eingang dieser Gaststätte.

Die im Juli 2019 eröffnete Dauerausstellung zeigt eine Auswahl der Fotos sowie das Typoskript des Liedtextes.

Der Fotograf

Erik Schwarz (1936-1999) wurde 1951 mit 15 Jahren als jüngster Schüler an der Kölner Werkschule aufgenommen. Ab 1957 arbeitete er für die Zeitschrift *Aufwärts* und von 1958 bis 1963 für die *Spätausgabe*, eine Kölner Regionalausgabe der in Düsseldorf erscheinenden Zeitung *Der Mittag*.

Bis in die späten 1970er Jahre war Erik Schwarz als Bildjournalist (u.a. für die *Neue Illustrierte*) und als freier Werbe- und Modelfotograf (u.a. für *HÖR ZU*, *Constanze* und *Lady*) tätig.

Er schuf 1958 ein Titelfoto für die Oktober-Ausgabe des Magazins *magnum*, das auf der Photokina im gleichen Jahr ausgestellt wurde.

Darüber hinaus illustrierte er Bücher und Foto-Broschüren für Agfa. Für den WDR entstanden Pausenfotos und für EMI Electrola gestaltete er Plattencover.

1977 gab er die Fotografie auf und wechselte den Beruf.

